

Den Herren sei Dank!

Heute ist es an der Zeit, einmal zwei Männer zu würdigen, von denen ich, ganz ehrlich, keinen kenne. Den einen zwangsläufig und altersbedingt nicht mehr, und den anderen vielleicht ja auch nur noch nicht. Fangen wir mit dem Letzteren an. Ein Herr, der uns unter dem Namen [REDACTED] kontaktiert hat. Und eigenem Bekunden nach Forchheimer ist. Ein sehr interessierter Zeitgenosse, wie es scheint; einer, der Dingen auf den Grund geht. Auch wenn sie in der Vertikalen stehen und sehr statisch sind. Absolut statisch sogar. Unser genannter [REDACTED] war offenbar im schönen Bamberger Hain unterwegs. Au-

genscheinlich mit weit geöffneten Augen und wachem Entdeckergeist. Genau deswegen ist er wohl auch am Weegmannufer, ein paar Schritte entfernt vom Botanischen Garten, auf einen „Hinkelstein mit Tafel“ gestoßen. Bei einem weiteren Bamberg-Besuch wollte es Herr Consilius dann offenbar noch genauer wissen und ging über die Wiese ein paar Schritte zum Objekt der Begierde hin. Und was entdeckte er dann? Gerade noch so konnte er entziffern: „Zum Andenken an den Bürgermeister und kgl. Hofrat Josef Herd dem verdienten Förderer der

Hainanlagen 1912“. Da staunte Herr [REDACTED] nicht schlecht, dass sich schon 1912 ein Bürgermeister für den Hain eingesetzt hatte.

Deswegen hätte es einer, der dafür sorgte, dass sich die Menschen in Bamberg wohlfühlen, auch verdient, dass man mühelos davon erfahren kann. Sprich die Inschrift gereinigt wird, dass man sie eben auch lesen kann. Das würde er sich für den engagierten Förderer wünschen, vermutet aber, dass der Stadtsäckel das nicht mehr hergibt. Vielleicht ja doch – nun dank Herrn [REDACTED]



Die Sache mit der Inschrift am Stein im Hain

Manche „Probleme“ lösen sich fast im Handumdrehen und beinahe wie von selbst: Vor wenigen Tagen ging es an dieser Stelle um einen „Hinkelstein im Hain“ und die verblasste Anerkennung für die Verdienste des einstigen Zweiten Bürgermeisters Josef Held um das wunderbare Naherholungsgebiet. Ein Forchheimer hatte sich mit diesem Anliegen an den Fränkischen Tag gewandt. Freilich war da hinter den Kulissen der nur noch schwer lesbaren Inschrift am Gedenkstein aus dem Jahr 1912 schon Bewegung ins Spiel gekommen. Schließlich liegt der Hain und alles, was dazu gehört, vielen hier am Herzen. Dem früheren, langjährigen

Stadtrat Klaus Gallenz zum Beispiel. Seines Zeichens ein eifriger und regelmäßiger Hainbesucher. Da ist ihm die schlecht lesbare Inschrift selbstverständlich aufgefallen. Immer wieder. Zuletzt bei der Ausstellungseröffnung im Botanischen Garten. Das war dann der Zeitpunkt, um endgültig aktiv zu werden: Gallenz wandte sich an den Leiter des Städtischen Gartenamtes, der zugleich Ansprechpartner des Hainparkvereins ist. Und der wusste, wer diesen Stein und die Inschrift fachgerecht auf Vordermann bringen kann. Die Aufgabe von

Gallenz wiederum war es, sich um den finanziellen Aspekt zu kümmern: Die Sparkasse Bamberg sagte umgehend zu. Damit sind die

Weichen dafür gestellt, dass in absehbarer Zeit niemand mehr rätseln muss und sich an der schlecht lesbaren Inschrift stößt. Aber dafür dürfte dann die kahle Stelle am Stein Rätsel aufgeben, wenn die Inschrift zur Restaurierung für eine Zeitlang von der Bildfläche verschwunden ist.

Vielleicht kann darauf ja ein provisorisches Schild hinweisen, damit dann wirklich alle über alles Bescheid wissen.

